

# Die Anfertigung der Gold-, Perl- und Riegelhauben

## Von leonischen Waren, Perlen, den Haubenmacherinnen und das Machen heute

### von Franziska Rettenbacher

Ein unabdingbares Muss war früher zum schönen Gewand zur Tracht das Tragen einer Kopfbedeckung, wenn man ausser Haus ging. Im 18. und 19. Jahrhundert war dies im östlichen Niederbayern und im oberösterreichischen Grenzgebiet als höchste Kopfzier zum seidenen Gewand und zur Miedertracht die Gold-, Perl- und Riegelhaube.

Die Goldhaube, aus Linz über Passau kommend, eroberte das östliche Niederbayern und zog auch donauaufwärts in die Deggendorfer Gegend. Die typisch bayerische Haube, die Riegelhaube, trat ihren Siegeszug von München aus kommend auch in den reichen Gäuboden als höchste Kopfzier zum seidenen Gewand und zur Miedertracht an. Die ehemals bayerischen Gebiete um Schärding, Ried und Braunau kannten die Hauben in ihren Frühformen

vor der Grenzziehung am Inn 1779 ebenso (Abb. 1, 2). Die Riegelhaube erfreute sich dabei großer Beliebtheit weil sie in der Anschaffung günstiger war wie die große teure Goldhaube, die ein gutes „Rossgeld“ bei der „Macherin“ kostete. Die Goldhaube war nur der verheirateten Frau vorbehalten, das Riegelhäubchen wurde auch von ledigen Mädchen aufgesetzt. Neben der Goldhaube entwickelte sich eine Schwesternreihe: die der schwarzen Flor- oder Drahthaube und der Perlhaube. Schwarz als Farbe der Würde und Feierlichkeit war zumindest dem Gold der reichen Weiblichkeit gegenüber nicht unedel. Damit war es nicht zuletzt eben eine „Sache des Geldbeutels“ gewesen, ob man sich eine teure Goldhaube oder die bedeutend billigere schwarze Perl- oder Tüllhaube leisten konnte. Die Riegelhaube wurde in Gold, in Silber und mit schwarzen und blauschwar-



(Abb.1) Rokoko haube“, den Hauptteil des Kopfes umfassende Bodenhaube. Alter der Haube: wohl 1760 – 1780



(Abb. 2) Historische „Draht- oder Florhaube“, text. Abtlg. Heimatmuseum Simbach am Inn, ca. 1. Drittel 19. Jahrhundert

zen Perlen gearbeitet um zur Trauer und Halbtrauer die passende Kopfbedeckung zu haben (Abb. 3).



(Abb. 3) Schleifenteil und Haubenboden einer Riegelhaube, die Haube ist halbsteif gearbeitet. Um 1810

Die Verarbeitung und Ausgestaltung der Riegel- und der Goldhauben änderte sich in dem Maße, wie sie sich weiterentwickelten. So waren die frühen Formen der Hauben um die Jahrhundertwende vom 18. in das 19. Jahrhundert noch mit größeren Materialien und Mustern verziert. Die Hauben waren dicht gefüllt mit dicken Stickereien aus goldenen, silbernen und seidenen Fäden, von Brokatborten und reihenweise zusammengeschobenen Goldflitern, wie Zeitzeugen zu berichten wissen. Aufgrund der Größe der Bodenhaube, die Mutter der Gold- und Riegelhaube, sollte diese Haubenzier der Kopfform leicht anpassbar und steif sein. Mit dieser Formveränderung kommen dagegen immer fei-

neren Waren und Muster zum Einsatz, ganz der sich verfeinernden graziler werdenden Gestalt folgend. Das Riegelhäubchen als kleine Haube über dem Haarschopf wird später mit wesentlich stärkerer Pappe hergestellt. Diese diente als Stützmaterial, um ein steiferes aber kleineres Häubchen zu erhalten (Abb. 4, 5).



(Abb. 4) Historische Riegelhaube mit bunten Steinen, Pockinger Gegend, ca. 1. Drittel 19. Jahrhundert



(Abb. 5) Zwei Passauer Frauen mit historischen Kleidungsstücken und historischen Passauer Goldhauben. Fotopostkarte: wohl 1930

Die Entwicklung der Gold- und der Riegelhaube ist aufs engste mit einem Materialtyp verbunden, der unter dem Überbegriff „leonische“ Waren zusammengefasst wird. Von der südfranzösischen Stadt Lyon abgeleitet, als einem für den süddeutschsprachigen Raum in der frühen Neuzeit lange Zeit wichtigen Ort der Textilwirtschaft und für die Ware lange Zeit wichtigstem Produktionsort, steht der Begriff für versilberte, versilbert-vergoldete oder verzinkte Kupferdrähte und -fäden neben den „echten“ oder „feinen“, das heißt reinen Silber- bzw. vergoldeten Silberdrähten und -fäden.

Im 18. und 19. Jahrhundert wirkte sich die maschinelle Kraft bei der Produktion auf die Arbeitsgänge des Drahtziehens und Bortenwirkens aus. Handarbeit wurde immer mehr verdrängt. Der Vermehrung und Verbilligung des Warenabsatzes musste durch eine Steigerung des Absatzes Rechnung getragen werden. Das verlangte eine Erweiterung des Abnehmerkreises, was durch die sich auflösenden Strukturen der Ständegesellschaft ermöglicht wurde. Die zunächst herrschaftlichen, kirchlichen wie weltlichen Kreisen vorbehaltenen Objekte aus reinen Gold- und Silberdrähten sowie -fäden drangen durch ihre Verbilligung bis hin zu den leonischen Waren mit Kupferkern allmählich in Bereiche bürgerlicher, schließlich einfacher Bevölkerungsschichten vor.

Nur die Perl-Riegelhauben kamen ohne die leonischen Waren aus. Alle anderen beruhten mit ihren eingewebten Metallfäden, Borten, Besätzen, den bestickten Ausschmückungen aus allerlei verschiedenen Gespinsten, Pailletten, Bouillonen, Flittern und dergleichen mehr aus diesem Fabrikationsmaterial. Auch bei den Linzer-Passauer Goldhauben, für Taschen und zum Teil beim Schmuck kamen sie zum Ein-

satz. Die rückläufige Verwendung auch der unrechten leonischen Waren führte ab dem 20. Jahrhundert bei Produktion und Handel zum Niedergang dieser einst so stolzen Erzeugnisse. Wer nicht so viel Geld besaß, der kaufte sich eine Haube oder ein Häubchen, auf denen die Stickereien bzw. die vorgefertigten Schmuckmotive nicht so dicht ausfielen. Hier schaute natürlich der Goldstoff oder das gewebte Band zwischen der Stickerei immer mehr durch. Erhaltene Hauben und Berichte erkundend zeigen, dass es zumeist berufsmäßige Haubenmacherinnen waren, die Gold- und Riegelhauben herstellten. Einige wenige bis heute erhaltene Firmenschilder zeigen uns, wie diese Putzmacherinnen ihre Handwerksleistungen feilboten und wohl auch andere Kleidungsstücke verzierten (Abb. 6, 7, 8).



(Abb. 6) Etikett in der Innenseite einer Riegelhaube, „Lene Stadler“, ansässig in Regensburg, sie lebte von 1822 - 1877.



(Abb. 7) Vorderansicht eines Münchner Mieders mit üppiger Goldgespinststickerei und Besatz mit silbernen Geschnürhaken, 1. Drittel 19. Jahrhundert

*Manche Menschen  
sind imstande, ohne  
sich eines **Widerspruches**  
bewußt zu sein, in  
ein und demselben  
Atemzug von der **Tracht**  
zu schwärmen und die  
Menschen darin für  
beschränkt zu halten.*



(Abb. 8) Rückenteil des Münchner Mieders (Abb. 7) mit Goldauszier und silbernem Rockhaken, 1. Drittel 19. Jahrhundert



(Abb. 9) Goldstickerei für eine Goldhaube, 90er Jahre 20. Jahrhundert

Die spezialisierte Handwerkerin nannte sich Putzmacherin, und wenn sie als ganz vornehm gelten wollte Modistin. Das Betätigungsfeld der Haubenmacherin geht ganz klar aus ihrem Namen hervor: Sie stellte Hauben im eigenen Namen und im Auftrag her, reparierte diese sicher auch und bot die zur Herstellung notwendigen Materialien feil. Seinen besonderen Grund hatte die Professionalisierung der Macherinnen also in der diffizilen Handarbeit der Goldstickerei selbst. Jeder Stich muss wohl überlegt werden, trennen ist nicht ratsam, denn selten verträgt ein Stoff öfteres Durchziehen mit dem spröden Material.

## Das „Machen“ heute

Der Wunsch, eine traditionelle Tracht zu tragen, geprägt von der Heimat in der man lebt und sich wohlfühlt, lässt viele Frauen sich anschicken, als Teil dieser sich eine Gold- oder Riegelhaube selbst anzufertigen. Die Möglichkeit, ein in der Anfertigung schwieriges Trachtenstück vom Anfang bis zum Ende selbst zu schaffen, die eigene Kreativität herauszufordern und somit vollkommen neues zu erlernen lässt diese Willigen zur Nadel greifen (Abb. 9, 10). Natürlich spielt es auch eine Rolle,



(Abb. 10) Neue Goldhaube, 1999

dass ein solches Werkstück durch eigene Handarbeit preiswerter ist, als ein durch erkaufte Arbeit gefertigtes. Noch viel wichtiger erscheint aber, dass man das selbst gefertigte Trachtenstück besser in seiner traditionellen Entwicklung kennen lernt und somit ein Stück mehr die eigene Vergangenheit wertzuschätzen.

Viele dieser Kurse organisierten die verschiedenen Einrichtungen der Heimatpflege in den bayerischen Bezirken oder auf Landesebene, etwa der bayerische Landesverein für Heimatpflege. Auch die verschiedenen Bildungseinrichtungen wie etwa die Volkshochschulen, der Bayerische Bauernverband und die kirchlichen Bildungswerke boten gut besuchte Kurse an (Abb. 11, 12, 13). Als weiterer wichtiger Anbieter veranstalteten die Trachtler selbst Kurse sowohl auf Gauebene als

**Noch keinen Führerschein?**  
Starte jetzt das **Projekt Führerschein**  
... mit Deiner

**Fahrschule Schramm**  
**Tel. 09422 2626**



... fahr **sicher** in Deine **Zukunft**

**Theorieunterrichte:** jeweils von 18.30 – 20.00 Uhr

**seit 1977**

- Montag und Mittwoch in der  
Deggendorferstraße 8 Info ab 16.00 Uhr
- Dienstag und Donnerstag in der  
Furtherstraße 60 b Info ab 18.15 Uhr

**2 x in Bogen**  
**Fahrschule**  
**Schramm**  
**www.fahrschule-schramm.com**



Stadtplatz 2  
94327 Bogen  
Tel.: (09422) 953  
Fax: (09422) 5294

E-Mail:  
christine.schilling@t-online.de

**Diakonie**   
in Bogen

**Wärme**  
**Würde**  
**Wohlbefinden**

**LEONHARD-  
KAISER-HAUS**

... in guten Händen

**Wohnen mit Pflege**  
**für Senioren in Bogen**

Dr.-Martin-Luther-Str. 2 – 4  
94327 Bogen  
Tel. 09422/50114-0  
Fax 09422/50114-40  
E-Mail: leonhard-kaiser-  
haus@dw-regensburg.de  
www.diakonie-regensburg.de



(Abb. 11) Gestickte Riegelhaubenteile, Werk- Kurs des Bayerischen Bauernverbandes, 90er Jahre 20. Jahrhundert

auch in den einzelnen Vereinen organisiert. Damit die Hauben bei den festlichen Gelegenheiten im weltlichen und kirchlichen Jahresablauf mit einem passenden Gewand getragen werden können, geben die Trachtenberatungsstellen der Bezirke Beratung und Hilfestellung beim Einkauf guten Zubehörs und bieten die notwendigen Adressen des qualifizierten Schneiderhandwerks für die Anfertigung einer voll-



(Abb. 13) Gestickte Taschen zur Tracht, Werk- Kurs Straubing des Bayerischen Bauernverbandes, 2004

ständigen Tracht an. Seit vielen Jahren gibt es den Bogener Trachten- und Kunsthandwerkermarkt, an dem die Trachtenberatungsstelle Niederbayern präsent sein kann (Abb. 14, 15, 16). All die genannten helfen, dass die angefertigten Hauben nicht nur im „schönen Kasten“ zu bewundern sind, sondern bei Festen im Jahresablauf auf dem Kopf ihrer stolzen Trägerinnen zu sehen sind. Wer sich ein Sammelwerk



(Abb. 12) Riegelhaubenkurs Straubing, Kath. Erwachsenenbildung, 1986

# *Ferienpension Sandl*



*Erika & Johann Sandl*  
*Brandlberg 7*

*94327 Bogen*

*Phone: +49 - 9422 - 40 184 - 0*

*Fax: +49 - 9422 - 80 55 22*

*Email: [info@pension-sandl.de](mailto:info@pension-sandl.de)*



(Abb. 14) Bogener Trachten- und Kunsthandwerkermarkt mit Beteiligung des Bezirks Niederbayern. Am Stand links Veronika Kegelmeier, Bezirk Niederbayern, rechts Franziska Rettenbacher, 2009



(Abb. 15) Trachten-Sticktag des Bezirks Niederbayern, Freilichtmuseum Massing, 2009

über die Goldstickerei zulegen möchte, kann auf die Bücher Goldstickerei I, ein Bilder- und Werkbuch, Goldhauben und verwandte Trachtenhauben, Goldstickerei II, Riegelhauben, Kranl, Taschen und Schmuck und neu erschienen Goldstickerei III, ein Bilder- und Werkbuch, Bestickte und verzierte Mieder, zurück greifen.

(Bilder: Rettenbacher/Schedlbauer)



(Abb. 16) Bogener Trachten- und Kunsthandwerkermarkt: Franziska Rettenbacher beim Sticken eines Riegelhaubenteiles, 2011



Am Bräugraben 4  
84152 Mengkofen  
Fon 0 87 33 / 92 11 0  
info@physioklinik.de

Fragen Sie uns nach unserer  
kostenlosen Info-Broschüre!

## Rehaklinik für Orthopädie, Traumatologie und Neurologie

Wir behandeln Sie auch ambulant in unseren PhysioCentern in Dingolfing & Leiblfing.

In unserer ruhig gelegenen Klinik im Herzen von Bayern sind wir spezialisiert auf stat. & amb. Rehabilitation sowie auf Akutbehandlung in den Bereichen Orthopädie, Traumatologie und Neurologie. Wir geben Ihnen die Zeit, die Sie benötigen um wieder ganz gesund zu werden. Geben auch Sie selbst sich, Ihrem Körper und Ihrer Gesundheit diese Zeit und beanspruchen Sie unser Wissen und unsere Herzlichkeit.

[www.physioklinik.de](http://www.physioklinik.de)

# straubing erleben

Lebensfreude, begegnungen und tradition

### gäubodenvolksfest

„a trumm vom paradies“  
8. - 18. august 2014

### ökovita®

„die ausstellung für nachhaltiges leben“  
24. - 27. april 2014

### ostbayernschau

„die verbraucherausstellung“  
9. - 17. august 2014

### joseph-von-fraunhofer-halle

das „multitalent“ für ausstellungen,  
tagungen und kultur

#### Informationen:

Straubinger Ausstellungs- und Veranstaltungs GmbH · info@ausstellungen-gmbh.de · www.ausstellungen-gmbh.de

**SR. erleben**